

Lernende sind unsere zukünftigen Fachkräfte: Einblick in die Berufsbildung der Justiz

Silas Rothenbühler, Praktikant HR Generalstaatsanwaltschaft und
Nadja Muratovic, Personalassistentin HR Generalstaatsanwaltschaft



Bei der Justiz arbeiten pro Jahr rund 30 kaufmännische Lernende. Ihnen stehen unterschiedliche Ausbildungswege offen: die dreijährige Lehre als Kauffrau oder Kaufmann EFZ, die zweijährige EBA-Ausbildung sowie das einjährige WMS-Praktikum. Mit der neuen Bildungsverordnung 2023 hat die KV-Lehre zudem frischen Wind erhalten – praxisnah, kompetenzorientiert und zukunftsgerichtet. So entstehen Fachkräfte, die die Justiz von morgen mitgestalten.

Im Gespräch mit *Silas Rothenbühler* berichten *Sara Kamberovski*, Lernende RG EO im 3. Lehrjahr und *Corina Mathys*, Kanzleimitarbeiterin und Praxisbildnerin RG EO von ihrem Arbeitsalltag und zeigen auf, welche Chancen und Herausforderungen sie antreffen.

Beschreibe deine Lehre mit drei Hashtags

Sara: #vielseitig #spannend #recht

Sara, warum hast du dich für die KV-Lehre bei der Justiz entschieden?

Für mich war von Anfang an klar, dass ich eine KV-Lehre machen wollte. In der Schule habe ich ein Informationsblatt zur Lehre bei der Justiz erhalten, welches die Justiz und das Gericht vorstellte. Der Schnuppertag beim Regionalgericht Emmental-Oberaargau war super: Ich durfte selbst mitarbeiten und konnte mich mit anderen Lernenden austauschen. Danach war für mich klar, dass ich mich beim Regionalgericht Emmental-Oberaargau bewerben möchte.

Was gefällt dir besonders gut an deiner Lehre bei der Justiz?

Sara: Ich schätze das selbstständige Arbeiten sehr und dass mir viel Vertrauen entgegengebracht wird. Besonders spannend finde ich, bei Verhandlungen dabei zu sein und zu protokollieren. Die Zusammenarbeit im Team ist grossartig. Ausserdem ist der Kanton Bern ein sehr guter Arbeitgeber mit sicheren Arbeitsplätzen. Ich kann mir gut vorstellen, nach meiner Lehre weiterhin bei der Justiz zu arbeiten.

Corina, warum ist es für uns als Justiz wichtig, Lernende auszubilden?

Auf Sekretariatsstufe ist es oft schwierig, neue geeignete Mitarbeitende zu finden. Auf ausgeschriebene Stellen erhalten wir wenige geeignete Bewerbungen. Wenn wir Lernende selbst ausbilden, können wir sie optimal auf den Justizalltag vorbereiten und nach der Lehre weiterbeschäftigen. Ich selbst habe meine Lehre bei der Justiz absolviert und konnte danach direkt dort weiterarbeiten. Dies zeigt, wie wertvoll die Ausbildung eigener Lernender ist und wie wichtig es für die Justiz ist, in das Thema Berufsbildung zu investieren.

Was motiviert dich, die Rolle als Praxisbildnerin auszuüben?

Corina: Ich finde es grossartig, mit jungen Menschen wie Sara zusammenzuarbeiten, weil sie engagiert mitarbeiten, Probleme mit neuen Sichtweisen angehen und ich auch immer wieder von ihnen lernen kann. Mir liegt viel daran, den Lernenden den Weg in die Berufswelt zu ebnen und sie gezielt darauf vorzubereiten.

Was sind die Herausforderungen in deinem Arbeitsalltag als Praxisbildnerin?

Corina: Die grösste Herausforderung besteht darin, alles richtig zu koordinieren und unter einen Hut zu bringen. Es ist normal, dass neue Lernende zu Beginn viel Unterstützung benötigen, aber mit der Zeit selbstständiger werden. Trotzdem bleibt es eine Herausforderung, die eigene Arbeit und die Betreuung der Lernenden in Einklang zu bringen. Manchmal wäre eine Aufgabe schnell abgeschlossen, wenn man sie selbst erledigen würde. Das Ziel ist jedoch, Wissen weiterzugeben und das braucht entsprechend Zeit. Am Ende zahlt sich der Aufwand jedoch aus. Bei Sara ist es schön zu sehen, wie sie sich in diesen drei Jahren entwickelt hat und wie sehr sie das Team unterstützt.

Welche Möglichkeiten seht ihr, die Lehre bei der Justiz bekannter zu machen?

Sara: Es wäre sinnvoll, wenn die Justiz einen eigenen Social-Media Account hätte, zum Beispiel auf Instagram oder TikTok. Dort könnte man zeigen, wie ein Arbeitstag aussieht oder wie es in einem Regionalgericht abläuft. Viele Personen können sich wenig darunter vorstellen. Dies wäre eine Möglichkeit, das Berufsbild «Kauffrau/Kaufmann» bei der Justiz vorzustellen und neue Lernende zu gewinnen.

Corina: Ich sehe das ähnlich. Wir sollten junge Menschen über diese Plattformen erreichen, um ihnen den Zugang zur Justiz zu erleichtern. Auch ein Schnuppertag wäre hilfreich, damit Jugendliche besser verstehen, wie eine Lehre bei der Justiz aussieht.

Wie hat sich die KV-Lehre mit der neuen Bildungsverordnung 2023 (BiVo 2023) verändert?

Corina: Der Arbeitsalltag im Betrieb hat sich nicht verändert und das Wissen wird gleich wie bei der vorherigen BiVo vermittelt. Neu hinzugekommen sind sogenannte Praxisaufträge. Dies sind Ausbildungsinstrumente, die im Betrieb bearbeitet werden und zentral sind für die Kompetenzentwicklung der Lernenden. Die Praxisaufträge verlangen einen engen und regelmässigeren Austausch zwischen Lernenden und Praxisbildenden. Die Bearbeitung der Praxisaufträge nimmt jedoch mehr Zeit in Anspruch als die Aufträge der vorherigen BiVo. Von den Lernenden wird neu auch eine vertiefte Selbstreflexion und Beurteilung der eigenen Kompetenzen erwartet.

Wie habt ihr euch mit der neuen Bildungsverordnung 2023 organisiert?

Corina: Sara war die erste Lernende bei uns mit der neuen BiVo 2023. Zu Beginn haben wir eine Excel-Liste erstellt, eine Art Zeitplan, damit kein Praxisauftrag vergessen geht und Sara genügend Zeit zur Bearbeitung hat. Mittlerweile nutzen wir dieses System für alle Lernenden, haben es aber weiter optimiert.

Was würdest du einer neuen Lernenden oder einem neuen Lernenden empfehlen, um die Lehre nach der BiVo 2023 optimal zu gestalten?

Sara: Mein Tipp wäre es, sich genügend Zeit einzuplanen für die vielen Praxisaufträge, die selbstorganisiert erledigt werden müssen. Ich trage meine Praxisaufträge immer in meinen Outlook-Kalender ein, damit ich keinen vergesse. Wichtig ist auch, die Aufträge frühzeitig durchzulesen, da manche mehr Zeit in Anspruch nehmen. Zum Beispiel wenn eine Umfrage im Betrieb oder in der Schule durchgeführt werden muss. Für die Umsetzung der Praxisaufträge sind oft vernetztes Denken, Kreativität und Selbstreflexion gefragt.

Was war das schönste Kompliment oder die beste Rückmeldung, die du von einer oder einem Lernenden erhalten hast?

Corina: Für mich ist das schönste Kompliment, wenn sich die Lernenden bei uns im Betrieb wohlfühlen. Wenn ich jemandem etwas erkläre und merke, dass die Person es schnell versteht und umsetzen kann, ist das ein indirektes Kompliment. Es zeigt mir, dass ich die Inhalte verständlich und korrekt vermittelt habe.

Ein Tipp oder Gedanke, den du älteren Mitarbeitenden in deinem Team oder bei der Justiz mitgeben möchtest?

Sara: Ich lerne sehr viel von allen Mitarbeitenden meines Teams und schätze es, wenn diese ihr grosses Wissen an mich weitergeben. Ausserdem hilft es mir, wenn ich Zusatzinformationen zu meinen Aufgaben erhalte und diese in einen Gesamtkontext eingebettet werden.

Liebe Sara, liebe Corina, vielen Dank, dass ihr uns aus eurem Justizalltag erzählt habt.

Zum Abschluss möchte ich euch ein paar Entweder ... oder ...! Fragen stellen.

Kaffee oder Redbull?

Sara: Redbull
Corina: Kaffee

Notizblock oder OneNote?

Sara: Notizblock
Corina: Notizblock

Teamwork oder Einzelarbeit?

Sara: Teamwork
Corina: Teamwork

Facebook oder Tiktok?

Sara: TikTok
Corina: Facebook

E-Mail schreiben oder anrufen?

Sara: Anrufen
Corina: Anrufen

Excel oder Word?

Sara: Word
Corina: Word

Arbeit im Homeoffice oder im Büro?

Sara: Büro
Corina: Büro

Haben Sie Fragen zur Berufsbildung bei der Justiz? Die drei Berufsbildungsverantwortlichen der Justiz geben gerne Auskunft:

- Brit Sorychta, Berufsbildungsverantwortliche ZSG
- Doris Fischer, Berufsbildungsverantwortliche VGB
- Nadia Deola, Berufsbildungsverantwortliche STAW